

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 41

Artikel: Das Lid voller Socken

Autor: Baur, André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lid voller Socken

«GARANTIERT VON SCHILLER»,

BEHAUPTET ANDRÉ BAUR

Adalbert Schifter stand wieder einmal vor einem Scherbenhaufen. Zwei Jahre hatte er an seinem Roman «Saure Gurken» gearbeitet, Seite um Seite mit seinem Herzblut gefüllt, doch es fand sich kein Verleger, der bereit gewesen wäre, das Herzblut in Druckerschwärze zu verwandeln. Adalbert Schifter war überzeugt, dass sein Roman einmal in die Literaturgeschichte eingehen würde, aber das half ihm im Moment nicht viel.

Schifters Zimmervermieterin war nicht bereit, mit der Bezahlung auf die Nachwelt zu warten. Als sich Adalbert deshalb damit zu trösten suchte, ein Schiller oder ein Goethe seien auch nicht als Klassiker zur Welt gekommen, hatte er plötzlich einen genialen Geistesblitz.

Einer Engländerin war es doch einmal gelungen, Kontakt mit einigen verstorbenen Unsterblichen aufzunehmen. Da standen auf einmal Bach, Beethoven und weitere Komponisten Schlange, um der Dame ihre neusten Meisterwerke zu diktieren. Warum sollten nicht auch Dichter den Drang verspüren, ihre irdische Karriere etwas zu verlängern, ihre Dichtkunst weiterzupflegen?

Wie nimmt man jedoch Kontakt mit einem verstorbenen Unsterblichen auf? Adalbert Schifter fragte den bekannten Parapsychologen Prof. Dr. Birnbaum, und der riet ihm: «Konzentrieren Sie sich auf einen einzigen Dichter, beschäftigen Sie sich mit ihm, bis er in Ihr Unterbewusstsein eindringt, bis er Ihnen seinen Lichtmantel umhängt – alles andere kommt von selbst.»

Meditation bis zum Ohrensausen

Adalbert Schifter musste Prof. Birnbaum versprechen, nicht alle Geheimnisse der Parapsychologie zu lüften, denn dieser befürchtete, die Dichter könnten allzuoft in ihrer himmlischen Ruhe gestört werden, falls die «Sphärisch meditative Identitäts-eindringungsmethode» allgemein bekannt würde. Nur soviel sei verraten: Auf dem Schreibtisch von Adalbert Schifter steht eine Büste von Friedrich von Schiller, seine gesammelten Werke, ein Stapel Schreibpapier, ein Tintenfass und ein Gänsekiel. Letzteres

ist besonders wichtig, weil Schiller durch eine Schreibmaschine oder einen Kugelschreiber abgeschreckt werden könnte, da er diese Dinge nicht aus eigener Anschauung kennt.

Lange sass Adalbert da, tief in Meditation versunken, doch es tat sich nichts. Es erfordert äusserste Konzentration und unendlich viel Geduld, um Kontakt mit einem Unsterblichen aufzunehmen. Adalbert Schifter wollte schon enttäuscht aufgeben, als er ein eigenartiges Ohrensausen verspürte. Und hinter dem Rauschen hörte er eine leise Stimme, die allmählich immer deutlicher wurde: «Er will also für uns schreiben? Dann nehme Er zuerst die Büste vom Goethe vom Tisch!»

«Aber da steht doch Schiller drauf», stotterte Adalbert.

«Wahrlich, ein Narr ist Er, zu glauben, wir wüssten nicht, wie wir aussehen. Also schreibe Er!»

Schillers Werk plus acht Zeilen

Der grosse Augenblick war gekommen, Adalbert tauchte den Federkiel ins Tintenfass und wartete der Dinge, die da kommen würden.

«Bitte, Herr von Schiller, würden Sie etwas lauter und langsamer sprechen, ich habe ein furchtbare Rauschen in den Ohren.»

Herr von Schiller war über seinen Einwand etwas ungehalten: «Einen tauben Narren hat man mir als Schreibkraft zu vermittern gewagt, verflucht und Donnerwetter, also schreibe Er!»

Das Bidon der Locke

Fest gelauert auf dem Pferde
Geht das Horn auf Leim gebannt
Beute muss die Locke erben
Frische Zellen auf der Gant
Von der Birne Mais
Drinnen Meisterschei...»

«Pardon, Meister, habe ich Sie recht verstanden?»

«Lese Er vor!»

Adalbert Schifter tat es, sein Vortrag erzürnte Schiller jedoch fürchterlich. Eines wusste Adalbert Schifter jetzt sicher: Des Meisters Wortschatz war wesentlich grösser, als es seine Werke vermuten liessen. Nach etlichen lästerlichen Tiraden befahl ihm

Friedrich von Schiller, von vorne zu beginnen.

«Gerne, Herr von Schiller, aber bitte etwas lauter und langsamer, bittel!» Das Flehen half nichts, der Dichter war nicht bereit, lauter zu sprechen:

Das Lid voller Socken

Beste Bauern finden Pferde
Stetig vorn auch Lehm genannt
Leute Kuss in Hocke sterben
Frisches Bellen Seifenhand
Von der Dirne schniets
Drinnen Schuster feiss
Toll Gaswerk Kleister borgen
Horch der Regen kommt vor Sorgen.

«Lese Er mal vor!»

Was nach der Lesung folgte, war eines grossen Dichters unwürdig, das muss hier deutlich gesagt sein. Hat Adalbert Schifter es verdient, so beschimpft zu werden? Er wollte doch nur den Unsterblichen helfen, weitere Meisterwerke schöpfen zu können. War er deshalb ein tumber Tor mit einem Wanzenhirn?

Friedrich von Schiller hat sich nie mehr gemeldet, obwohl sich Adalbert Schifter noch lange mit der «Sphärisch meditativen Identitäts-eindringungsmethode» beschäftigte. Ein Trost bleibt ihm: Schillers gesammelte Werke sind um acht Zeilen bereichert worden, wozu Adalbert Schifter einen bescheidenen Beitrag leisten durfte.

REKLAME

Warum

Investieren Sie nicht ambulant in Kleinbetrieben und lassen die Banken ihren BREY selber auslößeln?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

dörig fenster service AG
St. Gallen

- Fenster,
- Fensterläden,
- Haustüren,
- Abdichtungen,
- Renovation,
- Fensterschau

071 254 223
Rorschacherstrasse 183, St.Gallen